

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

324 (15.7.1916) Mittagausgabe

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne Illustr.
Ausg. B mit Illustr.
In Karlsruhe: Ausgabe A B
monatlich
Im Verlage abgeholt 77 97
in d. Zweigstellen 82 102
frei ins Haus ge- vierteljährlich
liefert 270 330
Auswärts: bei Ab-
holung a. Posthalter 230 293
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus 302 365
Heftige Nummern 5 Bfg.
Größere Nummern 10 Bfg.
Geschäftsstelle:
Birkel- und Kammerstr. Ecke, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Brief- od. Tel.-Adr. laute nicht
auf Namen, sondern:
Bad. Presse, Karlsruhe.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen.
Jährlich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.
Weiter größte Bezieserzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen

Eigentum und Verlag von
Ferd. Biergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgem. Inhalt
und Feuilleton: Anton Rudolph,
für badische Politik, Lokales, bad.
Chronik und den allgemeinen Teil:
F. B. Anton Rudolph, für den Ange-
genteil A. Rinderspacher, sämtl. in
Karlsruhe B.

Berliner Vertretung: Berlin W 10.
Anzeigen:
Die Kolonialzeile 25 Bfg., die Mo-
natszeile 75 Bfg., Beilagen aus
1. Stelle 1 Mt., die Zeile,
bei Wiederholungen fortgesetzt, bei
bei Nichterhaltung des Preises, bei gericht-
lichen Vertretungen und bei Konturen
außer Kraft tritt.

Nr. 324.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Samstag den 15. Juli 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

32. Jahrgang.

Dom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 15. Juli. Einer hiesigen Depesche des „Berl. Lok.-
Anz.“ zufolge berichtet der „Petit Parisien“ aus Verbun, daß
die deutschen Vorposten nur noch knapp 1 Kilometer von der
Linie Souville-Lavannes entfernt sind.

Portugiesische Hilfstruppen.

Bern, 15. Juli. Nach dem „Temps“ verläßt in einigen
Tagen die erste portugiesische Division von 22 000 Mann das
Lager in Lancos. Die zweite Division wird gegenwärtig mo-
bilisiert und soll in zwei Monaten abmarschfertig sein. Ihr
soll eine dritte Division aus Lancos folgen. — Der Mitarbeiter
des „Temps“ hebt hervor, daß man in gewissen Kreisen die Aus-
sicht auf ein militärisches Eingreifen, das nicht zum unmittel-
baren Ziel die Verteidigung des portugiesischen Bodens hat, un-
leugbar mit einer gewissen Kälte betrachtet.

Bern, 15. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet
aus Haag, daß die ersten portugiesischen Truppen nach Vorbezug
verschifft wurden und für die Westfront bestimmt sind.

Der Nationaltag in Paris.

Von der schweizerischen Grenze, 14. Juli. Die für die
Parade vom 14. Juli zur Feier des Nationaltages bestimmten
französischen und alliierten Truppen sind am Donnerstag in
Paris von der Front her eingetroffen, von einer unzähligen
Menge begrüßt, namentlich die Engländer und Russen. R. 3.

Die englisch-französische Offensive.

London, 14. Juli. Die „Times“ schreiben in einem Beitrage:
„Die Kiste in unseren Spalten, welche täglich Zeugnis von un-
seren Verlusten ablegt, sieht sehr traurig aus. Es ist eine furchtbare
Arbeit, Stellungen anzugreifen, die der Feind so lange verdrängt hat.
Es gibt jedoch keinen anderen Weg, der uns zum Siege führt. Die
Deutschen ziehen immer mehr Truppenmassen zusammen, um dem
Angriff der Engländer zu widerstehen. Sie werden jeden Zoll hart-
näckig verteidigen. Die Beschaffenheit des Geländes bietet den Deut-
schen noch immer große Vorteile, während das Wetter in der letzten
Zeit die Bewegungen der Engländer nicht begünstigt hat. Der
schnelle Sturmwind wird sich nicht mehr wiederholen, der den Alliierten
die jüngsten Erfolge verschaffte und man muß auf eine langsame
hartnäckige Arbeit gefaßt sein. Man kann sicher sein, daß sich der
Feind an allen bedrohten Punkten und an der ganzen Front, noch
tiefer eingraden wird.“

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Russischer Bericht.

Petersburg, 14. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlicher Nach-
mittagsbericht vom 13. Juli. Westfront: An der Düna oberhalb und
unterhalb von Friedriehsstadt machten wir einige gut verlaufene Er-
kundigungen. Am Stochod Artilleriefeuer. Einige feindliche Flug-
zeuge warfen hinter unseren Linien Bomben ab und schossen mit
Maschinengewehren.

Galizien: In der Gegend westlich der unteren Strypa an mehre-
ren Stellen heftige Kämpfe. Der Gegner machte energische Gegen-
angriffe. Wir machten mehr als 2000 Soldaten zu Gefangenen und
eroberten ein Geschütz und Maschinengewehre (??).

Schwarzes Meer: Am 11. Juli brachten unsere Torpedoboote im
westlichen Teile des Schwarzen Meeres den Dampfer „Tschibad“ mit
einer Ladung Petroleum und Gerste auf und brachten ihn ohne
Zwischenfall in unseren Hafen. Andere Torpedoboote zerstörten am
12. Juli an der Mündung des Flusses Milan (45 Km. westlich der
Stadt Eregli) einen Dampfer mit zwei Schleppschiffen.

Kaukasusfront: Westlich von Erzerum schritt der Angriff unserer
Truppen fort. An einer Stelle machten die Türken Gegenangriffe.

Schwere Kämpfe im Südoften.

Berlin, 14. Juli. Der Kriegsberichterstatter Lennhoff
meldet aus dem R. u. K. Kriegspressequartier: Auf dem Kriegs-
schauplatz der Bukowina war die Kampfaktivität ziemlich leb-
haft. Nordöstlich von Jacubeni wurden in stärkerem Guerilla-
kampfe dem Feinde stärkere Verluste zugefügt. In der Gebirgs-
lette nordöstlich von Kirlibaba fanden größere Zusammenstöße
statt, bei welchen in den Urwäldern den Russen die schwersten
Verluste zugefügt wurden. Zahlreiche russische Soldaten, die
die Strapazen in diesem Gebirgslande nicht ertragen können,
laufen über. Einige Hundert Mann sind auch nach Rumänien
desertiert. (Voll. Ztg.)

Der Zar an Bratiannu.

Bern, 14. Juli. (Nicht amtlich.) Der Petersburger
Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ meldet: Der Zar habe
dem rumänischen Ministerpräsidenten telegraphiert, ein be-
waffnetes Eingreifen Rumäniens läme zur Zeit sehr gelegen,
später aber würde ein solches Eingreifen Rumäniens Rußland
nicht mehr interessieren. Diesem Telegramm messe man beson-
ders deswegen große Bedeutung bei, da eine weitere Verzögerung
der rumänischen Intervention für nutzlos gehalten und
von Rußland abgelehnt werde.

Zur Friedensbewegung.

Der „Temps“ über die deutschen Friedensziele.

Bern, 15. Juli. Zu den halbamtlichen Äußerungen der
deutschen Reichsregierung über die Friedensziele bemerkt der Pariser
„Temps“, sie schafften zwar keine Klarheit über die Lösung des
europäischen Konflikts aus dem einfachen Grunde, weil Deutschland
und Oesterreich befestigt würden und darum keine Friedensbedingungen
zu diktieren hätten, aber sie verdienen doch ernsthafte Aufmerksamkeit,
weil sie über die Stimmung der politischen Kreise jenseits des
Rheins Aufschluß gäben. (?)

Der Widerstand des Kanzlers gegenüber den annexionsföhrigen
Forderungen, so heißt es weiter, entpringt keinen Gewissensbissen,
sondern der Furcht vor der Zukunft, die, wie er weiß, voller Sorge und
Angst sein wird. Trotz harter Worte für persönliche Gegner bewegt
sich der Kanzler, was das Prinzip der Annexion selbst angeht, in sehr
unbestimmten Äußerungen, die verschieden ausgelegt werden können
und daher gleichzeitig den unterwürfigen Sozialdemokraten und den
Gemäßigten Genüge leisten. Ist es nicht jeltam, festzustellen, daß
Bethmanns Formel, „die Einfallstore dem fremden Einfluß zu ent-
ziehen und Rußland hinter die Ströme zurückzuwerfen usw.“, mit
ihrem gewollten Mangel an jeder Genauigkeit nach Bedarf sich allem
anpaßt und den Wünschen der Annexionisten in dem Maße entsprechen
soll, wie die Umstände es erlauben werden?

Seute wie im ersten Kriegsmontat ist das offizielle Deutschland
auf Eroberungen verfaßen. Wenn ihm Gelegenheit würde, den
Friedensschluß zu beraten, während es noch im Osten und Westen
Pfländer besetzt hält, so würde es seine Ansprüche sogleich in diesem
Sinne stellen. Nur der Sieg der Alliierten wird es sich bei der
harten Wirklichkeit bescheiden lassen.

Eine Friedensaktion der Neutralen?

Amsterdam, 14. Juli. Die „Voss. Ztg.“ meldet von hier:
Nach einer Meldung aus London hat Amerika aus allen Kriegs-
ländern von Vertrauenspersonen genaue Informationen über
die inneren Zustände, vornehmlich den Friedenswillen der Völ-
ker, eingefordert. Diese sollen die Grundlage für eine Fried-
ensaktion der neutralen Staaten bilden. (Zrf. Ztg.)

Ein Versuchs-Ballon.

London, 14. Juli. Die „Morning Post“ berichtet aus
Petersburg: „Die Abreise des Ministerrats nach dem kaiser-
lichen Hauptquartier wird lebhaft besprochen. In einflussrei-
chen Kreisen hier herrscht die starke Ueberzeugung, daß, wenn
Oesterreich wieder einen Versuchsballon über einen Sonder-
frieden ausläßt, dies durch die Alliierten günstig aufgenommen
werden wird. Weiter herrscht die Ueberzeugung, daß die Zeit
für die Alliierten gekommen ist, um sich über die zukünftigen
Friedensbedingungen zu verständigen.“

Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Trotz der schweren Rück-
schläge, die die Entente erlitten hat, wäre es falsch, unsere Gegner zu
unterwürfigen und zu glauben, daß sie jetzt schon bereit wären, klein
beizugehen. Dagegen ist die Tatsache, daß die englische Flotte
Keuter gestatt hat, die Petersburger Meldung zu verbreiten, charak-
teristisch dafür, daß von der Entente offenbar die früheren plumpen
Versuche wiederholt werden sollen, Oesterreich und Deutschland zu
trennen. Von einem österreichischen Versuchsballon, von dem die
Keuter-Meldung spricht, ist bei hiesigen gut unterrichteten Stellen
nicht nur nichts bekannt, sondern es wird entschieden in Abrede ge-
stellt, daß ein derartiger Versuchsballon niemals losgelassen ist. D.
Berichterstatter.“

Die Besprechungen beim Reichskanzler.

Berlin, 14. Juli. Die Konferenz des Reichskanzlers mit
den Fraktionsführern des Reichstages, zu der der Kanzler auf
Samstag eingeladen hatte, ist auf Montag verschoben worden.
Es wird bestätigt, daß es sich dabei um eine allgemeine Aus-
sprache handeln wird, und daß nicht eine besondere neue Ver-
anlassung zu dieser Zusammenkunft vorliegt. (Zrf. Ztg.)

Ereignisse zur See.

Wlissingen, 14. Juli. (Nicht amtlich.) Mit dem heute an-
gekommenen Postdampfer aus England sind d. französische Gesandte in
Haag Müge und dessen Familie, nach Holland zurückgekehrt. Der Damp-
fer wurde bis in die niederländischen Territorialgewässer von 2
britischen Kreuzern und 5 Torpedobooten eskortiert.

Der U-Boot- und Minen-Krieg.

London, 14. Juli. (Nicht amtlich.) Der dänische
Dampfer „Kara“ (2338 Tonnen) ist auf eine Mine gelaufen
und später gestrandet. Das Schiff gilt als verloren.

Zur Vernichtung der englischen Fisch-
dampfer in der Straße von Otranto.

Aus der Schweiz, 14. Juli. Nachträglich erfährt die
„Köln. Ztg.“, daß die vom österreichischen Kreuzer „Novara“
bei Otranto in Brand geschossenen, angeblichen englischen Wachs-
schiffe mit weittragenden, für Malona und Saloniki bestimmten
englischen Geschützen beladen waren.

Holländische U-Boot-Erfahrungen.

Amsterdam, 14. Juli. (Nicht amtlich.) Hiesige Blät-
ter veröffentlichen einen Bericht des Kapitäns Hedman des holl-
ländischen Schiffes „Neerlandia“, das in der Ditsche von russi-

sehen Unterseebooten beschossen und torpediert wurde. Darnach
begegneten der „Neerlandia“ naheinander drei Unterseeboote,
das erste und dritte waren russische Schiffe, das zweite ein deut-
sches. Die Russen gaben ohne Warnung Schüsse auf die „Neer-
landia“ ab, sodaß sie mit schweren Beschädigungen von einem
Motorboot nach dem Malarce geschleppt werden mußte. Der
Kommandant des deutschen Unterseebootes begnügte sich mit
den üblichen Fragen, wünschte den Holländern, als die Antwort
befriedigend ausfiel, glückliche Reise und ließ sie unbehelligt
weiter fahren.

Schwedens Forderungen an Rußland.

Stockholm, 14. Juli. (Nicht amtlich.) „Stockholms
Tideningen“ bemerkt zu der Tatsache, daß der schwedische Ge-
sandte in Petersburg beauftragt ist, nicht nur gegen die Neu-
trahtätsverletzung zu protestieren, sondern auch Vorstellungen
zu machen und Anträge zu stellen, dieses müsse sich darauf be-
ziehen, daß nach Artikel 3 der dreizehnten Haager Konvention
die beiden beschlagnahmten deutschen Dampfer, die aus dem
Hoheitsgebiet eines neutralen Landes fortgeführt worden sind,
freigegeben werden müssen.

Neue deutsche U-Boot-Erfolge in der Nordsee.

Berlin, 14. Juli. (Amtlich.) Am 11. Juli hat
eines unserer Unterseeboote in der Nordsee einen eng-
lischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen ver-
sichtet. An demselben Tage wurden an der englischen Ost-
küste durch U-Bootsangriffe drei bewaffnete englische
Bewachungsfahrzeuge versenkt. Die Besatzungen
derselben wurden gefangen genommen und ein Geschütz erbeutet.
Der Chef des Admiraltäts der Marine.

Das Handels-Unterseeboot „Deutschland“.

Keuter und das amerikanische Konsulat in
Bremen.

Berlin, 14. Juli. Keuter ließ sich bekanntlich aus Wa-
shington melden, der amerikanische Konjul in Bremen sei von
seiner Regierung drähtlich besragt worden, weshalb er seine
Behörde nicht von der Abreise des U-Handelsbootes „Deutsch-
land“ vertraulich verständigt habe. Auf Erkundigung der
„B. Z.“ beim amerikanischen Konsulat in Bremen wurde mit-
geteilt, daß bis zur Stunde eine solche Anfrage dort nicht ein-
getroffen ist. (Köln. Ztg.)

Neuer Rechtsbruch der Entente.

Lugano, 14. Juli. Nach einer Drahtmeldung des
„Corriere della Sera“ haben England und Frankreich die Re-
gierung in Washington amtlich in Kenntnis gesetzt, daß sie sich
weigern, die Entscheidung Amerikas, monach die „Deutschland“
als Handelschiff zu betrachten ist, anzuerkennen. Sie mach-
ten daher Amerika verantwortlich, für den Schaden, den das
Tauschboot etwa Schiffen des Bierverbandes nach seiner Aus-
reise zufügen sollte. Die Alliierten behielten sich das Recht
vor, die „Deutschland“ zu versenken, sobald sie die amerikani-
schen Hoheitsgewässer verlassen habe. (Erst den Waren haben,
ehe man sein Fell verteidigt. Die Red.)

Ablehnung des englisch-französischen
Projektes durch Amerika.

Sch. Zürich, 15. Juli. (Priv. Tel.) „Corriere della
Sera“ bringt die anderwärts noch nicht bestätigte Nachricht,
die Regierung in Washington habe bereits gegen
den englisch-französischen Protest in Sachen des
Unterseebootes „Deutschland“ entschieden.

Französischer Zornesausbruch.

Von der französischen Grenze, 13. Juli. Auf die Erklärung der
Vereinigten Staaten, daß das Unterseeboot „Deutschland“ als ein
Handelschiff anzusehen und zu behandeln sei, ist der „Temps“
bereits mit seiner Antwort zur Hand. Sie lautet:

„Unsere Stellungnahme, so hoffen wir, ist für niemanden zweifel-
haft. Selbst wenn alle Neutralen der Welt der „Deutschland“ den
Charakter als Handelschiff zuerkennen, muß es durchaus angebracht
sein, daß wir sie versenken werden, sobald wir dazu Gelegenheit
haben. Die deutschen Unterseeboote haben Hunderte von Handels-
dampfern ohne vorherige Untersuchung versenkt. Die Handelsunter-
seeboote zwingen uns, den Fall berechtigten Verdachts geltend zu
machen. Jedes Verstoß ist ein Kanonenschuß wert. Es wäre gut,
wenn die Verbündeten ohne Verzug ihren Beschluß hierüber mit-
teilen.“

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Zur Begründung dieser For-
derung, jedes deutsche Handelsunterseeboot ohne weiteres zu beschief-
sen, und zu versenken, also es, wie immer es auch beschaffen sei, als
Kriegschiff anzusehen und zu behandeln, macht jetzt der Temps gel-
tend, daß hierfür die Frage seiner Bewaffnung nebensächlich sei. Er
erklärt: „Auf seinen Charakter allein kommt es an, denn durch das
Tauschen entzieht sich das Unterseeboot allen geltenden Gesetzen des
Seerechts, und es liegt eine Rindlichkeit darin, des nähern zu unter-
suchen, wie es bewaffnet sei, wo es nach der Meinung zahlreicher
Techniker in einigen Stunden des Untertauchens sich auf dem Meere
bewaffnen kann, wie es will.“

Deshalb hält der „Temps“ die ganze juristische Erörterung für
vollständig zwecklos, ob ein Unterseeboot als ein Handelschiff ange-
sehen werden könne oder nicht. Die Forderung des „Temps“, die
jeden Rest von völlerrechtlichem Empfinden über Bord wirft, ist

neuer Beweis, welche ohnmächtige Wut diese angeblichen Verteidiger des Völkerrichts und der Freiheit über die Aussicht erfährt hat, der deutschen Ueberlegenheit die neue Verbindung mit den Neutralen über See einräumen zu müssen, wie der Bierverband der deutschen Kraft auch die Verbindung mit Konstantinopel und Asien einräumen mußte. Man sollte glauben, daß jetzt auch dem letzten Neutralen, und insbesondere den Vereinigten Staaten, deren unbefangenen Richterspruch in Sachen der „Deutschland“ die Forderung des „Temps“ rücksichtslos beiseite schiebt und der Willkür Frankreichs und Englands unterordnet, die Augen darüber aufgehen werden, womit sie es zu tun haben.“

Neue Spitzindigkeiten der Alliierten.

W.B. Washington, 12. Juli. (Reuter.) Fast aller Nidel in den Vereinigten Staaten kommt aus Kanada und aller Gummi kommt aus englischen Schiffen aus England dorthin. Beide Produkte werden unter der Bedingung nach Amerika ausgeführt, daß sie nicht an Englands Feinde weiter verkauft werden. Die Frage ist also berechtigt, woher die Ladung dieser Artikel kommt, die sich auf dem Meer der „Deutschland“ befindet. Die Beschränkung beim Verkauf von Gummi und Nidel berührt nicht die Regierung selbst, aber man fürchtet, daß, wenn die Beschränkung in diesem Fall nicht gewissenhaft eingehalten wird, die künftigen Aufträge von Kriegslieferungen für die Verbündeten davon betroffen werden könnten.

Die „Bremen“ auf dem Wege nach Brasilien?

W.B. London, 14. Juli. (Nicht amtlich.) Wie die Exchange Tel. Company aus Rio de Janeiro meldet, berichtet die Zeitung „Kua“, daß in Rio de Janeiro die Nachricht eingetroffen ist, daß das zweite deutsche Handels-Unterseeboot „Bremen“ dort binnen 10 Tagen erwartet werden könne.

Bulgarien im Kriege.

Der deutsche Hilfsausmarsch für Bulgarien.

— Berlin, 13. Juli. Der Deutsche Hilfsausmarsch für das Rote Kreuz in Bulgarien hat unter der tatkräftigen Mitwirkung von Ortsauschüssen in allen Teilen Deutschlands seine Sammlungen eifrig fortgesetzt und bisher den stattlichen Betrag von rund 2 650 000 Mk. ausgebracht. U. a. werden aus diesen Mitteln in Mazedonien drei Desinfektionsanstalten zur Bekämpfung des Flecktyphus errichtet. Als seine Hauptaufgabe aber hat der Hilfsausmarsch sich die Fürsorge für die Kriegsverletzten gestellt und hierzu zunächst provisorisch in der Wintrowstraße in Sofia ein orthopädisches Institut eingerichtet. In dem mit den neuesten und besten Apparaten ausgestatteten mediko-mechanischen Saale dieses Instituts sind deutsche Ärzte mit der Behandlung der Kriegsverletzten beauftragt. Deutsche Mechaniker und Handwerkslehre sind in den verschiedenen Werkstätten tätig, in denen unter ärztlicher Aufsicht Ersatzglieder gefertigt, die Verletzten in ihrem Gebrauch geübt und für einen Friedensberuf vorbereitet werden. Die Ausbildung von Kriegskranken durch einen deutschen Blindenlehrer ist dem Institute angegliedert.

Die Ereignisse in Griechenland.

— Genf, 15. Juli. Von hier erfährt das „Berl. Tagebl.“, daß nach einer aus Athen eingetroffenen Meldung 4500 französische Soldaten in der Petrabucht vor Mytilena landeten, wo sie ein Lager aufschlugen.

Zur Reise der griechischen Prinzen.

— München, 15. Juli. Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ von hier, ist Prinz Andreas von Griechenland, der zweitjüngste Bruder des Königs, dort eingetroffen. Der Prinz fährt zunächst nach Darmstadt und von dort über Dänemark nach Petersburg zu seiner Mutter, der Königin-Witwe Olga.

Zum Brande von Tatoi.

W.B. Bern, 14. Juli. „Corriere della Sera“ meldet zum Brand von Tatoi, das Mobiliar des kgl. Schlosses sei größtenteils gerettet und mit Militärautomobilen nach Athen gebracht worden. Die Flammen seien von Athen aus sichtbar. Einige Soldaten seien bei den Löscharbeiten verwundet worden. Man glaube, daß die Ursache der Feuersbrunst einem Unglücksfall zuschreiben sein dürfte, den die außerordentlich hohe Temperatur von 60 Grad der letzten Tage begünstigt habe.

(Tatoi, das alte Deleleia, liegt 22 Km. nordöstlich von Athen; es ist, wie die dort befindlichen, nunmehr abgebrannten Kasernen, beweisen, ein wichtiger militärischer Platz. Die kgl. Familie befand sich seit längerer Zeit in der Sommerfrische.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Heidelberg, 15. Juli. Am Sonntag, den 16. Juli eröffnet der Heidelberger Kunstverein (Anlage 7) eine Sonderausstellung von zahlreichen, großen Gemälden Wilhelm Krügners, die den verschiedensten Entwicklungsstufen seines Schaffens angehören.

— Mainz, 15. Juli. Wie dem „Berl. Tagebl.“ berichtet wird, wurden aus dem Altertumsmuseum in Mainz 22 alte Porzellangegenstände, meist Figuren, gestohlen, die schätzungsweise einen Wert von 15 000—20 000 Mark haben und einer umfangreichen, in sich abgeschlossenen Porzellanammlung angehören. Vermutlich sind einzelne der gestohlenen Stücke nach Süddeutschland gekommen. Aus demselben Museum wurde übrigens vor einigen Jahren der Münzer Kaiserbecher gestohlen, der bis heute verschwunden ist.

— Berlin, 14. Juli. Claudio Arrau, der 12jährige chilenische Pianist, Schüler von Professor Martin Krause, war der Gewinner der beiden höchsten Auszeichnungen des weltberühmten Sternschen Konservatoriums in Berlin. Sowohl der Haupt-Preis (Konzert-Füßel dieser Firma), als die Holländer Medaille wurden dem genialen Knaben zugeprochen.

Vermischtes.

— Berlin, 15. 7. Laut „Berl. Lok.-Anz.“ ist ein Arbeiterboot, das bei Hanau über den Main setzen wollte, gesenkt. 14 Personen wurden gerettet, während 6 ertranken.

Fast eine Million bei der Diskontobank unterschlagen.

U. Berlin, 15. Juli. Die Ermittlungen in dem Wertpapierdiebstahl bei der Diskonto-Gesellschaft haben ergeben, daß die veruntreute Summe weit höher ist, als anfangs angenommen wurde. Der den Banken von der Polizei zugestellte Zettel über gestohlene Wertpapiere enthält nicht nur 426 Stück 4prozentige österreichisch-ungarische Staatsrente, sondern auch noch 32 500 Pfund 2½prozentige englische Konjols mit 5 Schei-

Raphisla, der Zufluchtsort der königlichen Familie, liegt zwischen Tatoi und Athen. Die Entstehungsurache des Brandes ist durch diese erste Meldung noch nicht aufgeklärt.)

U. Amsterdam, 14. Juli. Die holländischen Blätter nehmen herzliche Teilnahme an dem neuen Unglück, das den schon oft schwer geprüften König von Griechenland betroffen hat. Man bringt den großen Brand mit der politischen Lage in Griechenland in Zusammenhang und ist einstimmig der Meinung, daß vorläufige Brandstiftung vorliegt.

„Nieuws van den Daag“ schreiben: „In den vielen politischen Sorgen, welche König Konstantin das Leben erschweren, kommt nun auch der Brand seines Schlosses im Wald von Tatoi hinzu. Der Brand wird sicherlich vorzüglich angelegt worden sein und hängt dann natürlich mit der politischen Lage zusammen. In ähnlicher Weise äußern sich „Handelsblad“ und „Tijds.“

Die Vorgänge in und um Saloniki.

Englische Hilfe für Sarrail.

W.B. Saloniki, 14. Juli. (Nicht amtlich.) Der Spezial-Berichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet von hier: Gestern ist hier ein großer Transport englischer Kavallerie, aus Ägypten kommend, hier eingetroffen, um General Sarrails Heer zu verstärken. (Bekanntlich hatte sich Lord Kitchener stets dagegen gesträubt, aus Ägypten irgendwelche Truppen zurückzuführen. Die Reb.). Trotzdem die Alliierten jetzt über sehr bedeutende Streitkräfte in Mazedonien verfügten, sei jede Offensivabsicht gegenwärtig aufgeschoben worden. An der Grenze fanden nur Artillerieschmähel und Flugzeugtreibzüge ohne Bedeutung statt.

Deutschland und der Krieg.

Erhöhung des Anzeigenpreises.

— Köln, 15. Juli. Die „Kölnische Zeitung“, die „Köln. Volkszeitung“, die „Frankfurter Zeitg.“, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, das „Hamburger Fremdenblatt“ und viele andere große deutsche Blätter kündigen an, daß die bedeutende Preissteigerung sämtlicher Materialien sie zwingt, vom 1. Juli ab einen Kriegszuschlag von 10 Prozent auf den Anzeigen- und Reklamepreis zu erheben.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.B. Wien, 15. Juli. Die amtliche „Wiener Ztg.“ meldet: Der Kaiser hat in neuerlicher huldvoller Anerkennung hervorragender Verdienste auf kriegstechnischem Gebiet dem Präsidenten und Generaldirektor der Stoda-Werke, Aktiengesellschaft in Pilsen, Karl Freiherr von Stoda, das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

Die Landesvertreter.

— Innsbruck, 13. Juli. Wie die Blätter mit Bewilligung der Zensur melden, ist der frühere Trentener Reichsrat- und Landtagsabgeordnete Dr. Celar Battisti bei den letzten Kämpfen als Alpinihauptmann gefallen, und in die Festung Trient eingekerkert worden, wo er seiner militärischen Aburteilung entgegensteht. Battisti war schon im August 1914 über die Grenze gegangen und hatte sich in Italien an die Spitze der kriegerischen Agitation gestellt. Er war bei Kriegsausbruch als Offizier in die italienische Armee eingetreten. Gleichzeitig wurde auch der bekannte Welschtiroler Freiheitskämpfer Dr. Pilgi, früher Advokaturkandidat in Rovereto, als Alpinioffizier gefangen genommen und dem Militärgericht eingeliefert. (L. N. N.)

Frankreich und der Krieg.

Kämpfe in Marokko.

W.B. Bern, 14. Juli. Pariser Blättern zufolge, hatten marokkanische Truppen nahe Chamel-Allah harte Kämpfe mit einem über 8000 Mann starken Stamm, wobei die Franzosen 7 Tote und 35 Verwundete hatten. Die Blätter erwähnen hierbei, daß die angreifenden Stämme sich der Schützengräben im Gefecht bedienten.

Zu den Unruhen in Irland.

W.B. Rotterdam, 14. Juli. (Nicht amtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß Lord Lansdowne als Erwiderung auf das Manifest Redmonds eine verständliche Erklärung veröffentlichte, worin er sagt, er habe nur ausgesprochen, was seiner Meinung nach die Auffassung der Regierung war, und nachdem er die Angelegenheit mit Asquith und anderen Ministern besprochen hatte.

nen per 1. Oktober 1916, und folgenden. Der letzte Posten stellt im Nominalwert einen Betrag von fast 750 000 Mark dar. Der wirkliche Wert beträgt rund 400 000 Mark. Auch diese Wertpapiere sind von dem flüchtigen Defraudanten Stephan der Diskontogesellschaft gestohlen worden.

Zum Generalstreik in Spanien.

— Madrid, 15. Juli. Nach Meldungen der Morgenblätter haben in Bilbao 11 000 Metallarbeiter die Arbeit niedergelegt. In Barcelona streiken 20 000 Textilarbeiter.

Kriegs-Allerlei.

○ Millionen Schaden durch Feldmäuse. Bei der ungeheuren Bedeutung, die jede Feldfrucht in dieser Zeit für d. Volkswirtschaft aller kriegerischen Länder besitzt, muß mehr denn sonst die Bekämpfung ihrer Schädlinge energisch durchgeführt werden. Feldmäuse gehören nun zu den allerflüchtigen Feinden des Feldes. Welchen Umfang der durch sie verursachte Schaden annehmen kann, wenn man sie nicht rechtzeitig vertilgt, dafür ist jetzt Italien ein gutes Beispiel. Wie nämlich aus den Mitteilungen des italienischen Zoologieprofessors Grassi hervorgeht, wurden allein in den Provinzen Avellino, Bari, Foggia und Potenza von diesen gefährlichen Plagegebern für rund 150 Millionen Lire angerichtet. In Deutschland hat man seit jeher der Feldmaus besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und die Kaiserliche Biologische Anstalt ließ sich angelegen sein, die besten Mittel zu ihrer Vernichtung ausfindig zu machen. Als solche empfiehlt sie entweder das Ausräuchern mit Dämpfen von Schwefeliger Säure oder das Eingießen von Schwefelkohlenstoff in die Löcher. Man benutzt dazu sinnreiche Gefäße, die für diesen Zweck eigens angefertigt sind. Bei beiden Verfahren erliegen die davon betroffenen Feldmäuse dem sicheren Erstickungstode, während der Schaden, der den zarten Pflanzenwurzeln etwa zugefügt wird, nur sehr gering ist und gegenüber den Vorteilen kaum ins Gewicht fällt.

× Veränderungen an deutschen Pferden in Rußland. An den meisten deutschen Kriegspferden hat sich auf russischem Gebiete, wie die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“ mitteilt, eine seltsame Veränderung vollzogen. Sie haben sich mit einem auffallend langen, beinahe zottigen Haarkleid bedeckt. Schon im Oktober wurden aus

Aus Amerika.

Der russisch-japanische Vertrag.

— Haag, 15. Juli. Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ wird der „Neuen Zürcher Ztg.“ von hier gemeldet, Präsident Wilson habe die japanische Regierung ersucht, ihm den Wortlaut des neuen russisch-japanischen Vertrages mitzuteilen. Man bezürchte in Amerika, daß der Vertrag die amerikanischen Handelsinteressen verletzete.

Die Zuschläge im Postverkehr.

Ausschneiden und Aufheben.

Die am 1. August in Kraft tretenden Zuschläge zu den Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren betragen wie nachmals zusammengestellt sei:

Für Briefe im Orts- und Nachbarortverkehr sowie für Postkarten 2½ Pfg., Fernbriefe 5 Pfg., Pakete bis 5 Kg. in der 1. Zone 5 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 10 Pf., über 5 Kg. in der 1. Zone 10 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 20 Pf.,

Briefe mit Wertangabe in der 1. Zone 5 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 10 Pfg., Postauftragsbriefe 5 Pfg., Telegramme 2 Pf. von jedem Wort, mindestens 10 Pf.,

Kohrpstbriefe und Kohrpstkarten 5 Pf., Fernsprechanrufe, Nebenankläufe und Gespräche 10 v. S. der letzten Gebühren.

Danaoch kostet vom 1. August ab: der Ortsbrief (bis 250 Gramm) freigemacht 7½ Pf., nicht freigemacht 15 Pfennig, der einfache Fernbrief (bis 20 Gr.) freigemacht 15 Pf., nicht freigemacht 25 Pf., der doppelte Fernbrief (über 20 bis 250 Gr.) freigemacht 25 Pf., nicht freigemacht 35 Pf., die Postkarte freigemacht 7½ Pf., nicht freigemacht 15 Pf.,

das Paket bis 5 Kg. in der 1. Zone 20 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 60 Pf., (dazu tritt bei nicht freigemachten Paketen bis 5 Kg. der Portozuschlag von 10 Pf.), das Paket über 5 Kg. in der 1. Zone 10 Pf. mehr als bisher, auf alle weiteren Entfernungen 20 Pf. mehr als bisher;

der Brief mit Wertangabe in der 1. Zone 25 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 50 Pf., außerdem die Versicherungsgebühr wie bisher und bei nicht freigemachten Wertbriefen der Portozuschlag von 10 Pf., der Postauftragsbrief 35 Pf.;

das Telegramm im Stadtverkehr bis 5 Wörter einschl. 40 Pf., über 5 bis 10 Wörter einschl. für jedes Wort 2 Pf. mehr, also 42, 44, 46, 48, 50 Pf., über 10 Wörter für jedes Wort 5 Pf.; das Telegramm im sonstigen Verkehr: bis 5 Wörter einschl. 60 Pf., über 5 bis 10 Wörter einschl. für jedes Wort 2 Pf. mehr, also 62, 64, 66, 68, 70 Pf., über 10 Wörter für jedes Wort 7 Pf.,

der Kohrpstbrief 35 Pf., die Kohrpstkarte 30 Pfennig.

Im Fernspreckverkehr beträgt die jährliche Pauschgebühr in den kleinsten Netzen 88 Mark, steigend bis 198 Mark in Netzen mit mehr als 20 000 Anschlüssen, die jährliche Grundgebühr in Netzen von nicht mehr als 1000 Anschlüssen 66 Mark, steigend bis 110 Mark in Netzen mit mehr als 20 000 Anschlüssen, die Gebühr für Ortsgespräche bei Anschlüssen, gegen Grundgebühr 5½ Pf. für jede Verbindung, die Gebühr für Gespräche im Verkehr von Ort zu Ort bei einer Entfernung von nicht mehr als 25 Km. 22 Pf. für 3 Minuten, steigend bis zu 2 Mk. 20 Pf. bei einer Entfernung von mehr als 1000 Km. Gesprächsminuten werden auf volle Pfennige aufwärts abgerundet.

Unverändert bleiben die Gebühren für Drucksachen, Geschäfts-papiere, Warenproben, vereinigte Drucksachen, Geschäfts-papiere und Warenproben, Postanmeldungen und Zeitungen; ferner alle Gebühren im Postschleppverkehr; jedoch beträgt die Gebühr für Briefe der Kontoinhaber an die Postämter wie für Ortsbriefe, künftig 7½ Pf.

Für die Einrichtung der Reichsabgabe sind, wie schon mitgeteilt, soweit die Benutzung von Marken in Betracht kommt, Postmarken zu verwenden. Zu diesem Zwecke werden Ende Juli neue Postmarken zu 2½, 7½ und 15 Pfg., sowie gestempelte Postkarten zu 7½ und Postkarten mit Anwortkarte zu 7½ + 7½ Pf. ausgegeben. Die neue Marke zu 2½ Pf., die auch in Heften mit 30 Stück für 75 Pfg. verkauft wird, soll die Nachfrankierung der im Verkehr befindlichen gestempelten Postkarten zu 5 Pf., die auch über den 1. August hinaus gültig bleiben, erleichtern. Neue Postwertzeichen, deren Nennwert auf Bruchpennige lautet, werden in der Regel nur in durch 2 teilbaren Mengen abgegeben werden. Die jetzigen Postwertzeichengeber für 5 Pf.-Marken und die Postkartengeber sollen so eingerichtet werden, daß sie gegen Einwurf eines Zehnpennigstückes 1 Marke zu 7½ Pf. und 1 Marke zu 2½ Pf. oder eine Postkarte zu 7½ Pf. und 1 Marke zu 2½ Pf. verabsorgen. Freimarkenzellen mit den neuen Marken zu 7½ Pf. und 15 Pf. für Portokontrollkästen usw. werden angefertigt werden, sobald die Postanstalten mit den neuen Postwertzeichen, von denen in wenig Wochen als erster Bedarf mehr als 800 Millionen Stück herzustellen sind, versorgt sind.

den meisten der bisher glänzend glatten Pferde zottelhaarige Tiere, deren Fell sich von demjenigen der einheimischen Pferde kaum wesentlich unterscheidet. Nun ist es ja bekannt, daß auch in Deutschland ein Pferd im Winterhaar kaum wiederzuerkennen ist. Aber dieses in Rußland entstandene Winterfell steht in keinem Verhältnis zu einem in Deutschland erworbenen. Seine Haare sind fast doppelt so lang als die normalen und stehen nur ganz wenig hinter denen der eingeborenen russischen Pferde zurück. Man hat es hier jedenfalls mit einer zweckmäßigen Anpassung an eine veränderte Lebenslage, an eine Reaktion auf den bewirkenden Milieureiz zu tun. Sonderbarerweise reagierten jedoch nicht alle Pferde gleich stark auf die klimatischen Einflüsse. Offizierspferde z. B. besonders edler Abstammung bekamen keine so langen Haare wie die anderen. Auch unter den vielen in Rußland rekrutierten Pferden zeigten sich Ausnahmen. Sollte bei diesen orientalisches Blut hemmend gewirkt haben, oder ist die Ursache in der Vererbung als solcher zu suchen?

× Ein Kriegspferdejaher vor 100 Jahren. Manaher, der heute eine Reise über die Grenze zu machen wünscht, glaubt sich über die vielen Umstände beklagen zu müssen, mit denen er in diesen Kriegszetteln zu kämpfen hat. Daß es früher noch schlimmer war, wissen wir; daß es aber selbst bei einer Reise innerhalb der Landesgrenzen, die sich nur auf eine Entfernung von kaum acht Stunden erstreckte, eines Ausweises bedurfte, zeigt der Kessepaß, den der Prorektor der Universität zu Jena, Professor Dr. Johann Philipp Gabler, am Tage der Schlacht bei Jena einem seiner Studenten erließ, der seinen nahen Heimatsort aufsuchen wollte. Er lautet wörtlich: „Wir Prorektor und Professores der Jürstl. Sächsischen gesammten Universität hier selbst erkunden und bekennen andurch: Demnach Uns Vorweiser dieses der Doktor medicinae Herr Johann Gottfried Ebert, aus Schoenberg zu erkennen gegeben, wie derselbe wegen einer vorhanden Kesse über Naumburg nach Schoenberg eines Passes und Zeugnis benötiget sei, dahero ihm solchen zu erteilen, gegeben haben wollte. Allermalen nun Vorweiser dieses bey hiesiger gefunden und seinen Luft von hier abreiset, und keine ansteckende Krankheit sich hiesigen Ortes, Galt hier Dank amoch geäußert; So haben wir also solchen Paß demselben hiermit erteilen, und Jedt männiglich eruchen wollen, Ihn frey sicher und ohngestindert paß- und repassieren zu lassen. Urkundlich, mitttelst Vorbrudung der Universität Insiegels, und meiner, des damaligen Prorektoris, eigenhändigen Namens-Unterschrift. Gegeben, Jena, den 14. Oktober 1816.“

Zur Kriegslage.

Bz. Berlin, 15. Juli. (Von einem militärischen Mitarbeiter.) Mit außerordentlicher Hartnäckigkeit und Zähigkeit setzen die Engländer ihre Angriffe auf den Nordflügel der Offensiv-Front an der Somme fort. Es kann jetzt nicht mehr zweifelhaft sein, daß die englische Heeresleitung an dieser Stelle einen großen Teil ihrer verfügbaren Kräfte in das Gefecht führte, um eine Entscheidung herbeizuführen. Ein Urteil über den Verlauf und Ausgang des Kampfes läßt sich daher wirklich noch nicht fällen, da neue Kämpfe entstanden sind, die noch in der Durchführung begriffen sind. Bisher scheint die Lage für die deutschen Waffen aber günstig zu sein. Die Engländer haben trotz ihrer wiederholten Angriffe und des Einsetzes sehr starker Kräfte noch keinen Erfolg erzielt. Die Kämpfe haben ihren hin- und hergehenden und stehenden Charakter beibehalten. Auf dem Südflügel haben die Franzosen lauter Mißerfolge erlitten. Ihre Angriffe wurden restlos abgewiesen und auch das Einsetzen der Kolonial-Regimenter mit ihrem Negereinsatz hat ihnen nichts genutzt. Auch vor Verdun wurden die feindlichen Angriffe abge schlagen. Die deutschen Truppen haben ihre neuen Stellungen vorwärts des Fort Souville und der Werke von Raucourt beibehalten. Es ist sehr bemerkenswert, daß die französische Presse schon jetzt wieder auf den großen Wert der Zwischenstellungen hinweist, die rückwärts der vorderen Frontlinie in der letzten Zeit errichtet worden sind. Dies tut die französische Presse immer, wenn die vordersten Linien in empfindlicher Weise angegriffen und bedroht werden und man dann daraus immer einen Rückschluß auf die allgemeine Lage machen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind große Kämpfe, wie an den vorhergehenden Tagen, hauptsächlich auf dem äußersten Flügel zu verzeichnen. Im Stoschod-Abchnitt wurden russische Uebergangversuche abgewiesen und vor der Front der Armee Bojmer feindliche Vorstöße abgewiesen. So scheint der russische Versuch, den linken Flügel der deutschen und österreichischen Truppen durch heftige Massenangriffe zu durchbrechen und dadurch den Widerstand der Mitte zu umgehen, ergebnislos zu verlaufen. Auch südlich des Dnjestr und in der Bukowina hat der russische Vormarsch keine weiteren Fortschritte gemacht.

Was die englischen Gefangenen erzählen.

Großes Hauptquartier, den 13. Juli 1916.

Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter, Kurt Freiherr von Reden, erhalten wir folgenden Bericht:

Die englischen Gefangenen aus der Somme-Schlacht erzählen sehr bemerkenswerte Einzelheiten über die Vorbereitungen zur größten Offensive Englands.

Seit Monaten schon wurden in den weit abgelegenen Truppenlagern Frankreichs und in der Heimat das Vorbereiten aus den Schützengraben und die Durchführung des Sturmes geübt. Viel Sport war auch dabei, Kriechen, Ueberwindung von Hindernissen, Handgranatenwerfen usw. Im Juni mehrten sich die Anzeichen, daß es nicht mehr lange dauern würde; der Raum hinter der Front wurde immer dichter belegt. Aber der Zeitpunkt des geplanten großen Angriffes wurde streng geheim gehalten. Erst in der Nacht auf den 1. Juli teilten die Kompanieführer ihrer Mannschaften mit, daß nun der allgemein erwartete große Augenblick gekommen sei und die unmittelbar am Feinde liegenden Abteilungen wurden besonders ermahnt, ja nicht in laute Freudenrufe auszubrechen, um die Deutschen nicht aufmerksam zu machen. In Wirklichkeit wurde der bevorstehende Infanteriekampf trotz der einwöchigen Artillerievorbereitung mit ziemlich gemischten Gefühlen erwartet, und zu jauchzenden Rufen war nur die Jugend bei Offizier und Mann gestimmt, die eben noch nichts mitgemacht hatte.

Man hatte den englischen Truppen ein verlockendes Bild von der Leichtigkeit des ganzen Unternehmens entworfen, ihnen gesagt, daß sie die erste und zweite Stellung der Deutschen ohne Schuß, wie spazierend gehen könnten, da die Gräben nur noch von Toten erfüllt seien, erst in der dritten, jedoch sehr schwach ausgebauten Stellung würden sie auf Widerstand der moralisch schon sehr erschütterten Deutschen stoßen.

Am 1. Juli, 6 Uhr früh gab es noch ein ausgiebiges Frühstück von Tee und vielem Fleisch; punkt 7 Uhr 30 Minuten wurde das Signal zum Angriff gegeben, der in den ersten Minuten schon programmäßig verlief. Dann ergaben sich aber die erschütternden Augenblicke, ein gänzlich unerwartetes, verheerendes Maschinengewehrfeuer ging an allen Ecken und Enden los. Die durchwühlte Erde der deutschen Stellungen wurden lebendig, die Engländer wurden von diesen Maschinen hingemacht, trotz aller Tapferkeit bei Offizier und Mann. Die ganze wohlbedachte Ordnung beim Sturm hörte auf, die Verbindung mit den Nachbarschnitten ging zeitweise verloren, und

zu weit vorgekommene Bataillone sahen sich plötzlich mitten unter den Deutschen. Gefangene, die den Gallipoli-Feldzug mitgemacht hatten, sagen, daß diese Hölle dort noch ein Paradies war gegen das, was sie an der Somme erlebten. Viele Truppen verloren die Hälfte bis dreiviertel ihres Bestandes, manchmal sämtliche Offiziere, und ein Divisionsgeneral äußerte sich, er könne den Rest seiner Truppen in einem Taximeter nach Hause fahren.

Dort wo Mann an Mann gekämpft wurde, äußern sich die Engländer in Bewunderung über die zähe Tapferkeit und die eiserne Widerstandskraft der Deutschen, die bis zum Tode kämpften. Ebenso bewundern sie die Anlagen unserer Stellungen und meinen, daß es jetzt wohl kaum gefangen würde, weiter vor zu kommen, wenn man immer wieder auf solche starken Fronten stieße.

Das Menschenmaterial der gefangenen Engländer ist meist gut, ebenso die Ausrüstung. Vielfach äußern sie sich trotz ihrer persönlichen Niedergeschlagenheit, daß man trotz aller Opfer und Schwierigkeiten den Angriff mit allen Mitteln weiter führen werde, und wenn es noch so viele kostete. Sie sagen, es sei politisch unbedingt notwendig. Die gewaltigen Massen Artillerie werden an dieser schmalen Front immer wieder von Neuem angefeuert werden, um so wenigstens nach und nach voran zu kommen. Man werde mit zusammengebissenen Zähnen kämpfen, wenn auch der erste Versuch mißlungen sei.

(Rb.) Kurt Freiherr von Reden, Kriegsberichterstatter.

Eine arge Bloßstellung der amtlichen französischen Berichterstattung.

W.B. Berlin, 14. Juli. (Nicht amtlich.)

In dem amtlichen französischen Heeresbericht vom 23. Juni 11 Uhr abends wird die Begegnung des Panzerwerkes Thiaumont durch die Deutschen ohne jede Einschränkung angegeben. Der französische Bericht vom 24. Juni 3 Uhr nachmittags bestätigt nochmals ausdrücklich den Besitz des Werkes durch die Deutschen. In den nächsten Tagen melden die französischen Heeresberichte von andauernden Kämpfen um den Besitz dieses Werkes, an dessen Zugängen und in dessen Umgebung die Franzosen Fortschritte gemacht haben wollen.

Am 1. Juli 3 Uhr nachmittags wird dann plötzlich berichtet, daß es den Deutschen gelungen ist, von neuem in die vollständig zerstörte Schanze einzudringen, deren Zugänge indessen die Franzosen besetzt hielten. Diese Meldung ist umso auffälliger und unverständlicher, als die vorhergehenden französischen Berichte gar nichts von der Wiedereinnahme des Werkes durch die Franzosen mitteilten. Der französische Bericht vom gleichen Tage, 1. Juli 11 Uhr abends, meldet dann im Widerspruch zu dem Bericht von 3 Uhr nachmittags, daß die französische Infanterie sich des Werkes von Thiaumont bemächtigt habe, dessen gesicherter Besitz durch die Franzosen in dem Bericht vom 2. Juli 3 Uhr nachmittags besonders betont wird.

Der amtliche Bericht vom 4. Juli 11 Uhr abends gibt dann in unauffälliger Form den tatsächlichen Besitz des Panzerwerkes Thiaumont durch die Deutschen zu, die sich damit zum vierten Male dieses Werkes bemächtigt hätten. Alle die französischen Meldungen über den wechselnden Besitz dieses Werkes in der Zeit zwischen dem 23. Juni und 4. Juli sind glatt erfunden. Das Panzerwerk selbst war von seiner ersten Eroberung 23. Juni ab dauernd in festem deutschen Besitz und wie der deutsche Heeresbericht vom 1. Juli nicht ohne einen gewissen Humor bemerkt, von diesem Zeitpunkte ab nur von französischen Gefangenen betreten worden.

Ebenso unzuverlässig und wahrheitswidrig sind die französischen Berichte über die Kämpfe um die „Hohe Batterie von Damloup“. Am 3. Juli gibt der französische Bericht von 3 Uhr nachmittags die Einnahme dieser Batterie durch die Deutschen zu. Durch einen französischen Gegenangriff sei sie indessen später wiedergewonnen worden. Der deutsche Heeresbericht vom 4. Juli betont demgegenüber ausdrücklich, daß alle festigen französischen Angriffe zur Wiedergewinnung der „Hohen Batterie von Damloup“ glatt abgewiesen worden seien, und daß alle amtlichen französischen Mitteilungen über Wiedereroberung der Batterie ebensolche Fabeln seien, wie die Meldung über die Wiedereinnahme des Panzerwerkes Thiaumont.

Obwohl die deutschen Heeresberichte vom nächsten Tage, insbesondere die vom 6. und 8. Juli von festigen französischen Wiedereroberungsversuchen der „Hohen Batterie von Damloup“ melden, schweigt sich die französische Heeresberichterstattung hierüber völlig aus, um dann erst in ihrem Bericht vom 11. Juli, 11 Uhr abends, ganz beiläufig und kurz zu erwähnen, daß es den Deutschen gelungen sei, in der Batterie von Damloup Fuß zu fassen. Diese trockenen Daten sprechen für sich selbst. Tatsächlich sind, um dies nochmals zu betonen, weder das Panzerwerk Thiaumont, noch die „Hohe Batterie von Damloup“ nach der ersten Einnahme durch die Deutschen je wieder in französischen Besitz gelangt, sondern dauernd fest in deutscher Hand geblieben.

In dieser amtlichen französischen Berichterstattung liegt aber System: Die Wahrheit muß unter allen Umständen verschleiert wer-

den und alle Welt, insbesondere das französische Publikum und das neutrale Ausland sollen über die andauernden französischen Mißerfolge vor Verdun hinwegtäuscht werden. Wenn diese Ansicht ist zu durchsichtig, als daß sie nicht von jedem Kinde durchschaut werden könnte und auf die Dauer selbst den freundlichsten Leser verstimmen müßte. Soviel dürfte feststehen, daß die französische oberste Heeresleitung von den ihr unterstellten Truppenbefehlshabern zum mindesten recht unguverläßlich unterrichtet wird.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 A für Portoausgaben beigelegt werden.)

M. F. in A.: Sie müssen sich wegen Auskunft über die Befragung des untergegangenen Dinerschiffes, „Pommern“ an das Central-Nachweise-Büro des Reichs-Marineamts, Berlin, W. 10, Matthäikirchstraße 9 wenden. (693)

M.: Es besteht keine Verpflichtung für Sie, die rückständige Steuer Ihres 36 Jahre alten Sohnes zu bezahlen, wenn Sie sich hierzu nicht verpflichtet haben, oder nicht etwa das Vermögen des im Felde stehenden Sohnes verwalten. (696)

E. K. in C.: Nach der mitgeteilten Mietvertragsbestimmung hat der Vermieter gegen Zahlung einer Herrichtungsgebühr des Mieters die Verpflichtung zur Herrichtung der Mietwohnung und demnach auch die Reinigung der Ofen zu übernehmen. Die Erbschaftsprüfung des Vermieters wegen Veränderungen oder Verschlechterungen, sowie die Erbschaftsprüfung des Mieters wegen Veränderungen verjähren in 6 Monaten seit Rückgabe bezw. Beendigung des Mietverhältnisses. (697)

M. N. in M.: Das Verbot von Aufstellung von Grammophone in Briefkasten gilt unseres Wissens noch, genaue Auskunft erteilt Ihnen das Bezirksamt. (702)

F. A.: Aufwandsentschädigung ist nicht zulässig. Die Söhne 1, 2 bis 5 haben, da sie ihre gesetzliche Dienstpflicht bereits vor der Mobilmachung erfüllt hatten, bei der Berechnung der erforderlichen Dienstzeit keine Berücksichtigung zu finden. Der Sohn unter 6 scheidet ebenfalls aus, da mit dem Tode der Anspruch auf Aufwandsentschädigung erlischt. (M. B. Bl. 1915, Seite 47, Ziffer 2-4) (645)

B. in F.: Das Befähigungsgeld steht zu; allerdings ist Voraussetzung, daß die Notwendigkeit des Urlaubs von dem Truppenarzt bescheinigt ist. (M. B. Bl. 1916, Seite 131, Nr. 145.) (669)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle.

12. Juli: Jul. Epenstried, Priv., Chemann, alt 87 Jahre; Ella Nagel, Kontoristin, alt 22 Jahre, ledig; Elisabeth Gebhard, alt 67 Jahre, Witwe des Landwirts Hb. Gebhard; Gregor Weber, Landwirt, alt 71 Jahre. — 13. Juli: Sofie Bang, alt 65 Jahre, Ehefrau des Eisenbahnschaffners Frdb. Bang. — Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener.

Samstag, den 15. Juli: 1/3 Uhr: Julius Epenstried, Privatmann, Kriegstr. 131 (Feuerbestattung). — 3 Uhr: Sofie Bang, Eisenbahnschaffners-Ehefrau, Winterstraße 44c.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 15. Juli morgens 6 Uhr 3,53 m (14. Juli 3,60 m) Neßl, 15. Juli morgens 6 Uhr 4,29 m (14. Juli 4,42 m) Maxau, 15. Juli morgens 6 Uhr 6,44 m (14. Juli 6,40 m) Mannheim, 15. Juli morgens 6 Uhr 6,01 m (14. Juli 6,01 m)

Die Nummer 29 der

Illustrierten Weltschau

Sonder-Beilage zur „Badischen Presse“, Ausgabe B

zeigt deutsche Waldunterstände in den Wäldern im Morgenland. Aus dem Westen stammen auch die Aufnahmen aus vorbildlichen Schützengraben, deren Vielseitigkeit Bewunderung erweckt. Von den harten Kämpfen im Westen gibt die Aufnahme eines Teils der zertrümmerten Feste Thiaumont eine Vorstellung. Die Karte aus dem Kampfgebiet an der Somme weist dagegen das Gelände der englisch-französischen Offensive an. Die Abbildung einer Originalradierung des alten deutschen Meisters Daniel Hopfer dürfte in ihrer Geißelung des Lebensmittelwuchers im Augenblick besondere Aufmerksamkeit finden. Von dem friedlichen Leben Wilmas finden einige gute Bilder, und andere friedliche Aufnahmen weisen in eines der schönsten Landschaftsgebiete Deutschlands, an die Moselufer. Neben solchen anderen Bildern aus den verschiedenen Gebieten findet sich die bestellte Abteilung „Etwas zum Raten und etwas zum Lachen“ und für die Unterhaltung eine sehr feinsinnige Stimmungsbildung von Gutti Ufen, „Aufschwung“ benannt.

Pallabona

entfaltet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aerzlich empfohlen. Dose zu M. 0,80, 1,50 und 2,50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück.



Vorgelesen, genehmigt!

Roman von Erich Wulfsen.

Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin. (7. Fortsetzung.)

Die Befragung des Schlossherrn setzte die ganze Umgegend in Bewegung. Von den nächsten Herrschaftsstößen und aus der Stadt kamen Vertreter adliger Häuser. Almendinger auf Siltenbuch fehlte nicht. Eine Offiziersabordnung des Regiments fand sich ein. Die Behörden und die Kaufmannschaft waren vertreten.

Unter den Leidtragenden war auch Frau Rothholt, die sorgsam zwei Kränze, deren einer besonders kostbar war, niederlegte.

Hinter dem Sarg, den zwei Förster und vier Reitknechte trugen, schritt der Dorfgeistliche. Ihm folgte, das Haupt zur Erde gerichtet, Lorenz Thomasberger.

Der Geistliche hielt eine eindrucksvolle Grabrede, und der Sarg senkte sich in die alte Ahnengruft. Blumen und Sand fielen als letzter Gruß hinab. Dann sangen die Sönsheimer Schulkinder unter Leitung des Dorfkantors abermals ein weihohles Lied.

Die den Gesellschaftskreisen angehörende Trauerversammlung begab sich in das Schloß, wo Lorenz Thomasberger die Beileidsbezeugungen entgegennahm. Die Meisten kannten ihn gar nicht und erfuhren erst auf ihre flüsternde Erkundigung, daß er der Neffe war.

Drei Tage nach dem Begräbnisse zeigte Justizrat Obenaus dem Forstmann an, daß er das in seinem Gewahrsam befindliche Testament des Herrn von Antelen an das Amtsgericht abgeliefert habe.

Nach einigen Tagen kam die Ladung vor das Gericht. Zur bestimmten Stunde fand sich Lorenz bei der Behörde ein; im Wartezimmer traf er mit Obenaus zusammen.

Vor dem Amtsgericht lag ein langes graues Kuvert. Er verlas die Aufschrift Dr. Obenaus nicht. Dann wendete er den Umschlag nach der Rückseite, prüfte die fünf Siegel und zeigte sie dem Justizrat vor, der dankend bestätigte.

„Ich stelle fest, daß der Verschluss und insbesondere die fünf Siegel unverletzt sind.“

Der Gerichtsschreiber mit dem Sommerprossengeficht beugte sich auf sein Papier und schrieb mit kräftiger Feder.

Der Richter schnitt die Schmalseite des Aktenumschlag auf und zog ein längliches, gelbes Kuvert heraus. Er prüfte, etwas weniger umständlich, den unveriegelten Verschluss und brachte endlich, nachdem er auch die gelbe Hülle aufgeschnitten hatte, ein zusammengefaltetes Schriftstück aus ihr hervor. Der Gerichtsschreiber schrieb wieder.

Der Nachlassrichter setzte sich seine Brille zurecht, entfaltete das Papier und erklärte: „Ich verlese das Testament.“

Dann begann er: „Mein letzter Wille.“

Obwohl er nicht zu schnell und ziemlich deutlich las, hörte Thomasberger nur einzelne Sätze: „Sehe ich zum alleinigen Erben ein... den Neffen meiner verstorbenen Frau, den gräflichen Forstbeamten Johann Valentin Lorenz Thomasberger.“

Dann verlas der Amtsgerichtsrat etwas anderswollender Gedanken, welche den Erblasser geleitet hatten.

Der Verstorbene legte seinem Universalerben aus Herz, Besitz und Vermögen von Sönsheim ungeschmälert zu erhalten und sich zu verheiraten, um die Erbschaft einer neuen Linie sicher zu stellen. Mit warmen Worten führte er dem künftigen Schloßbesitzer vor, sich in die Rechtsnachfolge einer langen, alten

Stammeslinie einzufühlen und so dem toten letzten Sprößling eines alten Hauses den Dank abzufatten.

Schließlich wurden die Vermächtnisse aufgezählt. An erster Stelle stand Dorothea Annerose von Timborn mit dreißigtausend Mark. Weiter wurden neben anderen der bewährte Diener Eugen Gamm und die Lokomotivführerwitwe Friederike Ottilie Rothholt bedacht. Die Kirche und die Armen von Sönsheim gingen nicht leer aus.

Der Richter legte den Erschienenen das Testament zur Einsicht vor. Thomasberger warf einen oberflächlichen Blick hinein. Der Justizrat nahm das Schriftstück in die Hand und las einige Sätze. Er kannte die charakteristische Handschrift Antelens und schüttelte mehrmals den Kopf. Der Erblasser hatte seinen letzten Willen von Anfang bis zu Ende eigenhändig niedergeschrieben.

Viertes Kapitel.

Eine Woche nach Almendingers erstem Besuch fand in Morhardts Kanzlei eine Besprechung mit dem Vormund Thierolf statt, den der Rechtsanwalt in einer für seinen Münder wichtigen Angelegenheit zu sich gebeten hatte.

Das Interesse, welches der Dekonomierat dieser Wichtigkeit beimaß, schien er dadurch ankündigen zu wollen, daß er die Herren fast eine Stunde warten ließ und, als er endlich erschien, kaum ein Wort der Entschuldigung fand.

Nicht ohne Phlegma ließ er sich nieder und verriet durch keine Miene, daß er den Eröffnungen etwa mit Spannung entgegenstehe.

Schon persönlich machte der hohe Fünfsziger, eine etwas nierschrittige Erscheinung, mit seiner braunen Perücke, die er bereits seit zwanzig Jahren von genau derselben Farbe trug, keinen besonders gewinnenden Eindruck.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegskalender 1915.

- 1. Juli. Erfolgreiches Bombardement von Zebrügge und Brügge durch feindliche Flieger. — Madaken im Vormarsch zwischen Zug und Weichsel. — Einbringung der Registrierungsrollen im engl. Unterhaus.
2. Juli. Erfolge in den Argonnen. — Rückzug der Russen zwischen Mariampol und Firlejow. Das ital. Torpedoboot 70 S. vernichtet.
3. Juli. Franz. Angriffe bei Souchez und Les Esparges abgewiesen.
4. Juli. Unsere Offensive in den Argonnen wird fortgesetzt. Lebhaftige Fliegerkämpfe a. d. Westfront. — Linzigen verfolgt die Russen. — Die Höhe bei Krasnik u. d. Oesterreichern genommen.
5. Juli. Angriffe bei Ypern abgewiesen. — Schweres Ringen im Priesterwalde. — Die 2. österreichische Kriegsanleihe ergibt 2630 Mill. Kronen.
6. Juli. Erfolge im Priesterwalde. — Sieg der Oesterreicher bei Krasnik. — Sieben deutsche U-Boote im Ägäischen Meere gesichtet.
7. Juli. Arras in Brand geschossen. — Kämpfe zwischen Maas und Mosel und im Priesterwalde. — Der italienische Panzerkreuzer Amalfi durch ein österreichisches U-Boot vernichtet.
8. Juli. Angriffe bei Kowno abgewiesen. — Erfolgreiche Angriffe der Italiener.
9. Juli. Angriffe der Franzosen bei Souchez zurückgeschlagen. — Erfolgreiche Angriffe der Türken in Mesopotamien.
10. Juli. Deutsche Erfolge im Priesterwalde.
11. Juli. Angriffe der Engländer bei Ypern.
12. Juli. Französische Angriffe bei Souchez abgewiesen. — Beginn einer allgemeinen Offensive im Osten.
13. Juli. Große deutsche Erfolge in den Argonnen. — Heftige Kämpfe bei Sedd-us-Bahr an der Dardanellenfront.
14. Juli. Französische Rückeroberungsversuche in den Argonnen scheitern vollständig. — Erfolgreiche Kämpfe bei Praszny.
15. Juli. Erbitterte Nahkämpfe im Argonnenwald. — Fortschreiten der allg. Offensive im Osten. — Erfolgreiche Tätigkeit der Alliierten an der Dardanellenfront.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich mit Höchster Entschliessung vom 28. Juni 1916 gnädigst bewogen gefunden, den evang. Pfarrer Heinrich Käb in Schriesheim auf sein untertänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit bis zu deren Wiederherstellung unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf 1. Oktober 1916 in den Ruhestand zu versetzen.
Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich mit Höchster Entschliessung vom 28. Juni 1916 gnädigst bewogen gefunden, den evang. Pfarrer Karl Klein in Sulzburg auf sein untertänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit bis zu deren Wiederherstellung unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf 1. Oktober 1916 in den Ruhestand zu versetzen.
Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich mit Höchster Entschliessung vom 30. Juni 1916 gnädigst bewogen gefunden, den von der evang. Kirchengemeinde Kürnbach gewählten Pfarrverwalter Guido Döub in Kürnbach zum Pfarrer dazulassen zu ernennen.
Die von Seiten der Fürstlich Leiningischen Standesherrschaft erfolgte Ernennung des Pfarrers Ludwig Scheu in Großenhölzheim auf die erledigte evang. Pfarrei Redarburken ist unter dem 1. Juli 1916 kirchenordnungsrechtlich bestätigt worden.

Personalmeldungen

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert: zu Leutnants d. Res. der Fußartillerie: die Offiziersaspiranten: Haaf (Karlsruhe), jetzt im Res.-Fußart.-Regt. 14, Gerold (Offenburg), jetzt in d. Fußart.-Batt. 488. Befördert: zum Leutnant der Reserve: der Bizefeldwebel: Grunzel (Hermann) (Karlsruhe), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 51. Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegsanitätsdienst zu Feldhilfsveterinären ernannt: die nicht-approbierten Unterveterinäre (Feldunterveterinäre): Witte b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 50, Stute b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 50, Haberer b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 30, Horstle b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 14, Engler b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 50, Wagner (Gustav) b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 30, Reinstorf b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 66, Schwachow b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 14, Danner b. Pferde-Reg. d. 14. A. R. und Mandel b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 66.

Badische Chronik.

(1) Karlsruhe, 15. Juli. Zwei Geistliche der evangel. Landeskirche werden auf 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand treten: Pfarrer Heinrich Käb in Schriesheim und Pfarrer Karl Klein in Sulzburg. Pfarrer Heinrich Käb, der aus Waldangelloch stammt, war im Frühjahr 1884 unter die evang. Geistlichen des Landes aufgenommen worden. Er übte die Seelsorge in Durmersheim, Redarbinau, Weersburg, Redarau und Wändmweiler, dann 22 Jahre hindurch in Adersbach und seit 1910 in Schriesheim. — Pfarrer Karl Klein wurde zu Paris geboren und war im Jahre 1889 unter die badischen Geistlichen aufgenommen worden. Nachdem er als Vikar in Rehl und Wertheim gewirkt, kam er als Pfarrer nach Rosenberg, wo er 14 Jahre tätig war und darauf 1906 nach Sulzburg.
— Karlsruhe, 14. Juli. Neben der den Landeszentralbehörden bzw. Kommunalverbänden übertragenen Überwachung der Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung wird die Reichsbekleidungsstelle demnächst an mehreren Orten des Reiches besondere Revisionen der nach § 8 der Verordnung vorgeschriebenen Inventurverrichtung und des bis 1. August 1916 auf 20% des Inventurwertes beschränkten Kleinverkaufs durch von ihr angestellte Revisoren vornehmen lassen.
— Mannheim, 14. Juli. Schon wieder ist ein Mitglied des Landeskollegiums der Pestingschule, Leutn. d. Res. Professor Hermann Sprich gefallen. Mit ihm starb ein Lehrer, dem die körperliche und geistige Erziehung der Schüler eine Herzenssache gewesen ist.
— Mannheim, 14. Juli. Von schweren Schiffsalbschlägen ist die Familie des Arbeiters Ernst Niechmer betroffen worden. Fünf Söhne zogen ins Feld, von denen einer im Jahre 1914 den Heldentod erlitt, ein zweiter vor Verdun, ein dritter bei der englisch-französischen Offensive den Heldentod erlitt und der vierte den rechten Arm verlor. Der fünfte Sohn steht noch an der Front.
— Weinheim, 14. Juli. Wie unlängst berichtet, sind drei von dem verstorbenen Professor Maas (München) angelegte Seidenraupenzüchten durch den Entomologen Andres (Frankfurt a. M.) vom Frankfurter Zoologischen Garten hierher überwiesen worden. Auf Antrag des hiesigen Hautlehrers Maier, dem die Züchter zur Weiterpflege anvertraut sind, hat der hiesige Gemeinderat beschloffen, im Interesse der Einführung der Seidenraupenzucht an der Bergstraße in den hiesigen Wäldern der Gemeinde an geeigneten Plätzen Maulbeerbäume anzupflanzen zu lassen. Zu diesem Zwecke hat sich die Stadtverwaltung mit dem Großh. Forstamt ins Benehmen gesetzt.
— Rehl, 13. Juli. Der Stand der Halmfrüchte ist gut. Zwar hat der in letzter Zeit heftig niedergegangene Regen einen Teil der Früchte der sehr gut gebüngten Acker niedergelagt, d. h. die Frucht ist gefallen. Aber Schäden hat das Regenwetter auch auf diesen Acker keinen nennenswerten angerichtet; nur das Umachen der Frucht wird für den Schnitter mit einigen Schwierigkeiten verbunden sein. Auf den mageren weniger gut gebüngten Acker stehen die

Halmfrüchte aufrecht oder lehnen nach einer Seite, die Körner sind kräftig entwickelt und geben Hoffnung auf eine sehr reiche Ernte. Die Feuertriebe sind auf unserer Gemartung eingebracht, sie war sehr reichlich. Der Spitzke zeigt einen sehr schönen Stand. Futter ist in reichlichen Mengen vorhanden. Der Stand der Dicksüben ist gut. Während die Kartoffeläcker, die mit fremdem Saatgut angepflanzt sind, gleichmäßig und schön sind, zeigen die mit eigenem Saatgut angepflanzten Ungleichmäßigkeit, da und dort sind die Kartoffelstauden zurückgeblieben. Mais und Futtermais stehen sehr schön.

Freiburg, 15. Juli. Zu dem Tode des ehemaligen Landtagsabgeordneten Hofrats Böhler wird noch in Ergänzung unserer ersten Meldung berichtet: Aus Freiburg stammend, war der Verstorbene im Jahre 1863 unter die badischen Lehramtspraktikanten aufgenommen worden und zuerst in Wertheim am dortigen Gymnasium tätig. Nachdem er dann als Professor an den Gymnasien in Karlsruhe und Karlsruhe tätig gewesen, wurde er Direktor der höheren Bürgerschule zu Mühlheim und Pforzheim und von 1888—1906 Professor am hiesigen Gymnasium. Im Jahre 1903 wurde er zum Landtagsabgeordneten für die Stadt Freiburg gewählt. Politisch gehörte er dem Zentrum an; er war auch lange Jahre Mitglied des Bürgerausschusses.

Wolfsch, 14. Juli. Durch verschiedene Blätter, auch in Baden, ging vor kurzem die Nachricht, daß vier Fabrikarbeiterinnen aus Schramberg sich in Alpirsbach als Fabrikarbeiterinnen ausgegeben, mit Feldgrauen aus dem Lazarett in einem Kaffee zu Alpirsbach sich einen fröhlichen Tag gemacht haben und dann ihre Sache nicht begreifen konnten. An der Nachricht ist, wie jetzt festgestellt wird, kein wahres Wort. Die Wäter der der Zehrpfellerlei beschuldigten Mädchen wollen gegen die Verbreiter des falschen Gerüchtes gerichtliche Vorgehen.

Willingen, 14. Juli. Der Bürgerausschuß bewilligte einstimmig einen neuen Kreditschritt von 200 000 M. Damit hat die Stadtverwaltung insgesamt 450 000 M. Kreditschritte bewilligt.

Vom Schwarzwald, 15. Juli. Eine neue Industrie ist im Schwarzwald im Aufstehen, nämlich die Erzeugung von Kunstgliedern für Kriegsverletzte. Diese neueste Schwarzwälder Industrie ist, wie Stabsarzt Dr. Neuhj in der Münchner Medizinischen Wochenschrift betont, wegen ihrer hervorragenden Leistungen besonders zu beachten. So wird ein Normalisierungstyp der Beinprothese, das sogenannte Schwarzwald-Bein, wegen der Einfachheit und Dauerhaftigkeit und anatomisch schönen Formen von vielen Sachverständigen als eines der besten Kunstgliedmodelle bezeichnet. Die im Schwarzwald heimische Holzindustrie, deren Erzeugnisse allgemein bekannt sind, fand hier eine für die Bevölkerung selbst und zum Heile der Kriegsverletzten äußerst nützliche Betätigung und die Schwarzwälder Holzbildhauer werden ihren neuen Aufgaben in hervorragender Weise gerecht. Außer dem erwähnten Schwarzwald-Bein stellen die Schnitzer auch Fingerringe, künstliche Hände mit und ohne Kugelgelenk und einzelne Finger her. Eine große Anzahl von Schnitzern wurde für diese Tätigkeit besonders ausgebildet.

Konstanz, 14. Juli. Anlässlich der Ozeanfahrt des ersten Tauchbootes „Deutschland“ mag es von Interesse sein, einmal das Größenverhältnis der Bodenseedampfer mit dem eines der Unterboote zu vergleichen. Die „Deutschland“ hat nach den letzten Meldungen eine Länge von etwa 350 Fuß (gleich etwas über 100 Meter), eine Breite von 30 Fuß (9,3 Meter) und einen Laderaum von 791 Tonnen. Die Wasserdrängung des untergetauchten Bootes ist erheblich größer. Gegen diese Maße sind die der Bodenseedampfer erheblich klein. Der größte gegenwärtig laufende Bodenseedampfer (die seit Kriegsbeginn nicht im Betrieb befindliche „Stadt Regens“) hat eine Länge von ungefähr 60 Meter) ist der 1905 erbaute Dampfer „Stadt Lindau“ mit einer Länge von 55,4 Meter, einer größten Breite von 6,6 Meter und eine Ladefähigkeit von 280 Tonnen.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Karlsruhe, 14. Juli. Den Tod fürs Vaterland starben: Fähnrich Alfons Simon von Karlsruhe, Hauptlehrer Franz Schläger von Hunsbach, Kriegsr. Alfred Wolf von Pforzheim, Landst. Heinrich Walter von Mosbach, Kriegsr. Seminarist Ernst Kreis von Dörzheim, Bizefeldwebel Walter Huber, Reservist Paul Stein, beide von Freiburg, Leutnant d. R. Lehrer Paul Wilt, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Oberrotweil a. R., Walter Baur, Inhaber des Eisernen Kreuzes und Sintergarten, Gefr. Paul Schuh von Krotzingen, Kaufmann Karl Niederberger von Willingen, Bizefeldwebel d. R. Josef Eichhorn, Unteroff. Karl Friedrich Koch, Gefr. Schreinermeister Konrad Buscher, Musiketier Hugo Viehner von Konstanz, Unteroffizier Josef Knopf von Barmhals, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Bad. Verdienstmedaille.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 15. Juli.
3. Agl. Hoheit die Großherzogin Luise begab sich Donnerstag nach Heidelberg zum Besuch mehrerer Lazarette und Unteroffiziersanstalten. Höchstdieselbe kehrte abends hierher zurück. — Großherzogin Luise machte gestern mittag 12 Uhr dem im Hauptbahnhof durchfahrenden Lazarettzug „Herzog Ernst August von Braunschweig“ einen längeren Besuch.

(1) Spende für die vom Fliegerüberfall Betroffenen. Die „Karlsruh. Ztg.“ macht bekannt: Ein Wohlthäter, der nicht genannt sein will, hat dem Ministerium des Innern unter Bezugnahme seiner Teilnahme wegen der Folgen des letzten Fliegerüberfalls auf Karlsruhe den Betrag von 50 000 Mark für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt. Der Minister des Innern hat diesen Betrag dem Oberbürgermeister zur Verwendung für die Opfer des Fliegerüberfalls nach gemeinsam aufzustellenden Grundrissen überwiesen. Es wird auch an dieser Stelle der Dank für die hochherzige Spende zum Ausdruck gebracht.

Freiwillige Krankenpflege. Der Zugführer des 1. Zuges des Badischen mobilen Lazaretttrupps bei der Kriegslazarettabteilung I des 14. Armeekorps Dr. von Brodem ist zum Delegierten im Bereich der Etappeninspektion der 9. Armee ernannt worden.

Gerichtsferien. Vom 15. Juli bis zum 15. September dauern an den deutschen Gerichten die Gerichtsferien. Während dieser Zeit werden nur in dringenden Fällen Termine abgehalten und Entscheidungen gefällt. Als Ferienstunden gelten nach dem § 202 des Gerichtsverfassungsgesetzes: Strafsachen, Arrestsachen, eine einstweilige Verfügung betreffende Sachen, Meß- und Marktachen, Streitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter, zwischen Dienstherrschaft und Gefinde, Wechselachen, Bauachen, wenn über die Fortsetzung eines bereits angefangenen Baues gestritten wird. Auf das Mahnverfahren sind die Gerichtsferien ohne Einfluß. Das Gleiche gilt von Konkursverfahren. Andere Angelegenheiten können auch als Friedenssachen zugelassen werden. Zur Erledigung der Ferienachen werden an den Gerichten Ferienkammern gebildet.

Döbeleimachen ohne Zucker. Von sachwissenschaftlicher Seite wird der „Ztg.“ geschrieben: Der Zuckermangel macht die Notwendigkeit, Döbel ohne Zucker herzustellen, immer dringender. Im allgem. Interesse sei darauf hingewiesen, daß wir in benzojeurem Natron (Natrium benzoicum) ein billiges Mittel besitzen, das schon in geringen Mengen Früchte, Früchtlein, Marmeladen usw. vollkommen ausreichend konserviert. Sowohl durch wissenschaftliche Untersuchungen, wie durch die praktische Erfahrung ist erwiesen, daß das benzojeure Natron auch in größeren Mengen, als sie hier in Betracht kommen, unschädlich für den Menschen ist, ferner daß es Geschmack und Nährwert der Früchte nicht vermindert. Gemeindegeworden und landwirtschaftliche

Körperkaffee suchen daher jetzt die Frischhaltung von Döbel unter Benützung dieses Mittels zu fördern, indem sie es in einer leicht anzuwendenden Form, nämlich in Gestalt von Tabletten, die leicht benzojeurem Natron enthalten, als für eine bestimmte Menge von Früchten u. s. w. notwendig ist, zur Verteilung bringen. Das Konservierungsverfahren mit solchen Tabletten gestaltet sich in der Tat so einfach, daß es in weitesten Kreisen bekannt und benützt zu werden verdient. Die Tabletten dürften heute schon durch jede Apotheke käuflich sein.

Schwimmport. Am Sonntag, den 2. Juli, beteiligte sich der Schwimmverein Poseidon Karlsruhe an dem nationalen Schwimmfest in Darmstadt, das von dem Schwimmklub „Jung-Deutschland“ veranstaltet wurde. Es konnten H. Schneider im Juniordruidenschwimmen (100 m) und R. Becker im Juniordruidenschwimmen und Jugendjuniordruidenschwimmen je 2 dritte Preise erringen. Die Veranstaltung, die unter dem Vorsitz des ersten Kreisvorsitzenden Herrn S. Reeder aus Straßburg abgehalten wurde, veranlaßte eine große Anzahl Schwimmer aus Süd- und Norddeutschland.

Eine Karte der Gefangenenlager in Rußland. Der Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt a. M. teilt mit, daß soeben die vierte sehr vermehrte Auflage der Karte der Gefangenenlager vom europaischen und asiatischen Rußland erschienen ist. In dieser vielfach verbesserten Ausgabe ist die Zahl der Namen der Lager nahezu verdoppelt. Auch der Maßstab ist bedeutend vergrößert worden. Das alphabetische Verzeichnis der Lagernamen ist wiederum in russischer Druckchrift als Vorlage für die Adressen angefertigt. Die der Karte beigelegten Bestimmungen für den Postverkehr mit den Gefangenen sind den neuesten Erfahrungen entsprechend abgeändert.

Das Residenztheater, Waldstraße 30, hat für den neuen Spielplan vom Samstag, 15., bis 18. Juli den hervorragenden Kunstim „Arbeits vom Glück“ (vornehmes Schauspiel in vier großen Akten, in der Hauptrolle: Jenny Porten) erworben, der zweifelloso großen Anhang beim Publikum finden wird. Außerdem sind aus dem hiesigen „Nordpol“ herrliche Naturaufnahmen und die vom Generalstab genehmigten neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen (aktuell), sowie noch mehrere hervorragende Einlagen vorgesehen.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratskammer

zum 13. Juli 1916.
Zum Fliegerangriff. Weitere Kundgebungen der Teilnahme aus Anlaß des Fliegerangriffs sind dem Stadtrat zugegangen u. a. von Herrn Major a. D. Du Jarrys Freiherrn von La Roche in Berlin (Zwahlenhaus), einem Invaliden von 1870/71 und von Frau Guisbether Erna Daal auf Schloßgut Sonnen-Vertrigen bei Döbelenhofen.

Städtische Verbündigungen. Wie früher mitgeteilt wurde, hat der Stadtrat die Großh. Staatsanwaltschaft ersucht, Erhebungen machen zu lassen, wer das hiesige Gericht verbreitet habe, Oberbürgermeister Siegfried habe von einer hiesigen Großhandlung 1 Ztr. 00 Mehl erhalten. Die Großh. Staatsanwaltschaft hat festgestellt, daß eine Frau Z eine derartige Aeußerung getan hat. Nachdem diese zugegeben hat, daß sie für ihre Behauptung keine tatsächliche Unterlage gehabt habe, um Verzeihung gebeten und als Sühne einen Geldbetrag für die Opfer des letzten Fliegerangriffs bezahlt hat, wurde der Strafantrag gegen sie zurückgenommen.

Kriegsopferung. Für die Aufstellung von Grundsteinen über die künftige Gestaltung der Kriegsopferung wird eine Kommission ernannt, der auch die hierauf bezüglichen Anträge der sozialdemokratischen Bürgerausschußfraktion zur Prüfung überwiesen werden.

Wohnung. Geheimer Hofrat Professor Dr. Klein dahier beabsichtigt, am Freitag, den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr im großen Rathsaal einen Vortrag mit farbigen Lichtbildern mit dem Thema: „Die Wilschhöhe unserer Heimat und die Kriegsernährung“ abzuhalten, wozu der Saal bereitgestellt wird. Die weiteren von Geh. Hofrat Dr. Klein vorgeschlagenen Maßnahmen zur Förderung der Wilschhöhe und Wilschwertung sollen durch die Stadterwaltung unterstützt werden.

Vom Rheinhausen. Einer am Rheinhausen anläßigen Großirma wird ein städtischer Kohlenkran, der an seinem bisherigen Standorte entbehrlich geworden ist, käuflich überlassen.

Strassenbahnbetrieb. Die Teilstrecke der Ost-West-Linie „Festhalle-Bespiel-Mathisstraße“ bis Karlsruh. ist kürzlich fertiggestellt worden. Sie kann daher mit der Eröffnung des Sommertheaters dem Betrieb übergeben werden, und zwar sollen jeweils eine halbe Stunde vor Beginn des Theaters Ringwagen ab Mathisstraße über Ettlingerstraße, Festhallevorplatz, Mathisstraße, Karl- und Kaiserstraße in beiden Richtungen mit 10 Minuten-Wagenfolge gefahren werden. Bei Theaterluß stehen Einjahwagen in genügender Anzahl mit Fahrgelagenheit nach allen Stadteilen bereit.

Grundstücksverkauf an der Hans Sachsstraße. Nachdem bereits mehrere Teilstücken von d. hies. Gelände an d. Hans Sachsstr. an d. Eigentümer d. anstehenden Anwesens verkauft sind, wird beschloffen, d. verbleibende Zustimmung d. Bürgerausschusses zu den Verkäufen nunmehr einzuholen und dabei zu beantragen, daß der Stadtrat ermächtigt werde, bis zum 1. Juli 1917 auch das übrige Gelände an der Hans Sachsstraße zu den festgelegten Bedingungen ohne jedesmalige Einholung der Bürgerausschusses Zustimmung zu veräußern.

Ergänzung der Schulkommission. Anstelle des infolge Wegzugs von hier aus der städtischen Schulkommission ausgeschiedenen Professors Josef Dürer wird Professor Josef Henke, Direktor des Seminars II, mit Amtsdauer bis zu den Erneuerungswahlen des Bürgerausschusses im Jahre 1917 zum stellvertretenden Mitglied der Schulkommission ernannt.

Frühstücksabgabe an bedürftige Volksschüler. Nach Bericht des Volksschulrektors sind die für das laufende Jahr zum Zwecke der Verabreichung warmen Frühstücks (eine Tasse Kaffee mit Brot) an bedürftige Volksschüler bereit gestellten Mittel bereits aufgebraucht. Der Stadtrat stellt zur Fortführung der Frühstücksabgabe einen weiteren — als Kriegsausgabe zu behandelnden — Kredit von 10 000 Mark zur Verfügung.

Sommerferien der Volksschule. Dem Antrag des Volksschulrektors entsprechend werden die diesjährigen Sommerferien sämtlicher Volksschulabteilungen auf die Zeit vom 1. August bis 12. September festgelegt.

Werkstattonergewerkschaft. Das Gesuch der Fa. Schärer & Co., Werkzeugmaschinenfabrik am Rheinhausen, um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Brennweinausschank — Arbeiterkantine — in ihrem Fabrikamwesen Südbadenstr. 9 wird dem Großh. Bezirksamt unter Beachtung der Bedürfnisfrage verlegt.

Dankagung. Der Stadtrat dankt dem Verein „Badische Heimat“ für Ueberreichung des Heftes 1 für 1916 der in seinem Auftrage von Professor Dr. Wingenroth in Freiburg herausgegebenen Zeitschrift „Badische Heimat“, das der Stadt Karlsruhe zur Feier ihres 200-jährigen Bestehens gewidmet ist und interessante Aufsätze enthält. Die Stadt tritt dem Verein als Mitglied bei. Ferner dankt der Stadtrat dem Oberleutnant Jobo, Schriftleiter der Kriegszeitung der 7. Armee (Nordfrankreich) für Ueberreichung der anlässlich des Geburtstags des Großherzogs von Baden ausgegebenen Festnummer genannter Zeitung und dem Oberleutnant W. Gräbener für Ueberreichung interessanter Druckachen zu der von den Badenern der 3. bayerischen Infanterie-Division veranstalteten Großherzogs-Geburtstagsfeier.

Bei Kopischmerz Hofmann, Hecker, Gies, Kippenhille ärztlich bevorzugt. Unibrotkrone in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung. Erhältlich in allen Apotheken.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß uns heute morgen nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter treubesorgter Vater

Gottfried Roos, Oberlehrer

im Alter von 56 Jahren unerwartet rasch durch den Tod ent-rissen wurde.

In tiefer Trauer:

Frau Josephine Roos. Sophie Roos. Walter Roos.

Karlsruhe, den 14. Juli 1916. 7707

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Juli, vormittags 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Kriegstraße 266.

Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.



Nach 20monatiger treuester Pflicht-erfüllung in vorderster Linie fand am 1. Juli ds. Js. den Heldenod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

2737a

Fritz Neidhart

Unteroffizier d. L. I im Res.-Inf.-Reg. 111 Inhaber der hess. Tapferkeits-Medaille.

In tiefer Trauer:

Familie Neidhart-Föhlisch.

Bad.-Baden, Schönau i. W., 13. Juli 1916.

Statt jeder besondern Anzeige.

Am 13. ds. Mts. starb nach kurzer Krankheit mein lieber, treubesorgter Mann, unser guter Vater und Sohn

Karl Schmidt, Buchhalter.

Um stille Teilnahme bitten: B25396

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Marie Schmidt, geb. Oesterle.

Karlsruhe, den 14. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag vormittag 10 Uhr statt. Trauerhaus: Kapellenstraße 12.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere unvergeßliche Mutter

Frau Pauline Strauß

nach kurzem schweren Leiden zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frieda Strauß Witwe, nebst Kindern. Familie W. Schramm. Familie E. Schramm. B25378

Karlsruhe, den 14. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. ds. Mts., vormittags 12 Uhr statt. Trauerhaus: Schützenstr. 39.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-nahme aus nah und fern an dem schweren Verluste unseres innigstgeliebten Sohnes

Leutnant Otto Luhr

sage ich auf diesem Wege innigsten Dank.

Max Luhr, Oberwachtmeister.

Trauerbriefe u. Danksagungskarten werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

„Obsteinnachen ohne Zucker“.

Benzoesaure Natriumtabletten empfehlen als gutes Konfektierungsmittel, das durch jede Apotheke bezogen werden kann. 7706.3.1

Gebrüder Jost Nachfolger.

Städtisches Konzerthaus.

Sommerspielzeit. 7696

Samstag, den 15. Juli:

Tante Tüs'chen

Sonntag, den 16. Juli:

„Rund um die Liebe“

Montag, den 17. Juli:

Spanische Fliege.

Dienstag, den 18. Juli u.

Mittwoch, den 19. Juli:

„Rund um die Liebe“.

Karten-Vorverkauf an der Tages-kasse des Konzerthauses von 11—1 Uhr und bei Geschw. Moos.

Dasselbst auch Dutzendkarten.

Korsetten! Korsetten!

Weiß, gute Füllkorsetts, St. 3.75, gute Radkorsetts auch in ganz weiten Nummern, St. 4.75, solange Vorrat, direkt aus der Fabrik. B25403

Karlstr. 25. 1 Treppe.

Chevermittlung

streng reell, diskret. B25376

Büro für Chevermittlung.

Frau Morasch, Karlsruhe i. S., Kaiserstr. 56.

Seirat.

Präul, ehant, kinderlos, 38 Jahr, in Stellung, mit etw. erspart. Geld u. späterem Vermögen, sucht sich auf diesem Wege glückl. zu verheiraten. An-gebote unt. B25375 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wittwer, 42 Jahr, ev., ohne Kinder, Fabrikarbeiter, wünscht mit Fräulein oder Witwe bekannt zu werden zwecks Seirat. Angeb. unt. B25369 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Heirat.

Wittwer, 67 Jahre, evang., kinderlos, in festerer Lebens-stellung, sucht sich mit Witwe ohne Kinder oder Fräulein im Alter v. 45—50 Jahren, wenn auch ohne Vermögen, wieder glückl. zu verheiraten. Nähere Angaben unter Nr. B25365 an die Geschäfts-stelle der „Bad. Presse“ erbet.

Heirat.

Junger Mann, 24 J., große, schlanke Erscheinung, in sich. Stellung, wünscht mit brav, fleißigen Mädchen zwecks spä-terer Seirat in Verbindung zu treten. Angebote unter Nr. B25358 an die Geschäfts-stelle der „Bad. Presse“ erb.

Offiziersdame

nimmt im Juli und August Kinder mit an die Ostsee. Ge-wissenhafte Aufsicht und gute Verpflegung. Anfr. befördert unter Nr. 7703 die Geschäfts-stelle der „Bad. Presse“.

4000 Mk. sofort auf

Synophel zu vergeben. B25364

Carl Dietz, Rooststr. 8.

Kauf-Gesuche

Pianino

gebrauchtes, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. B25316 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“ erbeten.

Starke Damenrad, wenn auch stenslich gebraucht, so-gleich zu kaufen gesucht. B25349

Bräuerstr. 11. I.

4 räderig. Handwagen,

mit Koffern, im Maße von etwa 1,00-1,10 m, zum Befördern von Tabakballen u. Äpfeln zc., von Fabrikarbeiter zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2738a an die Geschäfts-stelle der „Bad. Presse“.

Grudeherd

gut erhalt., zu kaufen gesucht. Josef Eißner, Kaiserstr. 128, III.

Großer Aufsatz, Sägematte sowie Damentisch, dunkel, gut erhalt., Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Farbe unt. B25300 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Ein getr., gut erhalt. Her-ren-Anzug mittl. Gr., sowie ein Koffer oder Reiseford zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. B25344 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Einige

legreife Stühner und eine Glücke mit Jungen zu kaufen gesucht. 2734a

Bahnhofshotel Offenbura.

Zu verkaufen

Ein guterhalt. Pichlstr. Bett m. Kopf und steilge Matratze, wegen Umzug zu verkaufen, Händler verboten. B25383

Kelfenstr. 15, 1. St.

Von der Reise zurück

Frau L. Kimmich

Dentistin B25391

Leopoldstr. 2b, II.

Feurich

Stutzflügel, ganz vorzügliches Instru-ment, ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. 7706.1

Kaiserstraße 175.

Modernes

Herrenzimmer

fast neu, eichen und eine Ver-senwand billig zu verkaufen. B25342

Scheffelftr. 52, S. II.

1 Partie gebr. Beiten

mit Kopf u. Polster b. 12 A an, 3 St. 1- u. 2-er. Größe von 12 A an. Stüchlerstr. 8. A. Anhebet 15. A. kompl. Größe 45 A, bet. neue Kissen, 2 St. 11. Stüchler, Holz u. eis. Ein-berbett, ovale u. and. Größe, Stühle, Regulator, Kommode, Kasten, verziert, Küchenge-länder bill. abzugeben. An- u. Ver-f. auf Kronenstr. 1. B25343

Wagen-Berkauf.

Ein gut erhaltener Federn-Breitwagen, 35 Hfr. Trag-last, 2 Weiger. od. Milch-wagen, 2 2-räder. Handwagen, 1 Marktwagen billig zu ver-kaufen. 7706.3.1

Joh. Brotz, Schmiedstr., Marienstr. 18.

Herrenrad

bereits neu, billig zu verkaufen. B25282

Mielandstr. 20, part.

Gebrauchtes Herrenrad

(Brennabor) billig abzugeben. B25383

Gewitzstr. 56, III. St.

Fahrrad

sehr gut, wird billig zu verkaufen. B25170

2.1 Steinstr. 16, I., rechts.

Fahrrad

mit Freilauf billig zu verkaufen. B25350

2.1 Dumboldstr. 24, Kling.

Herren-Fahrrad,

sehr gut erhalten, mit Freil., billig zu verkaufen. B25306

Kreuzstr. 238, Gartenb., III. I.

1 Damenrad,

wie neu, prima zu verkaufen. B25317

65 A zu verkaufen. B25385

Schützenstr. 55, II.

Herren-Fahrrad,

gut erhalten, starkes, mit Lor-vedo-Freilauf 1.35 A zu verk. B25380

Wuppertalstr. 40, III.

Starke Damen u. Herren-

rad, gute Marke, wie neu, 65 A zu verkaufen. B25385

Schützenstr. 55, II.

Herren- u. Damenrad

billig zu verkaufen. B25387

Kriegstr. 96, Sigarenladen.

Guterhaltenes Morita

50 Liter haltend, sowie großer Sattel, Wasserwaage und sonst. nützliche Gegenstände billig abzugeben. B25317

Amalienstr. 22, im Hof r.

Gebrauchter Verd

billig zu verkaufen. B25318

Kreuzstr. 3, 3. St.

Kochherd

Heimer, re- paraturfrei bill. zu verkauf. Nachmittags. B25392

Amalienstr. 43.

Sehr billig abgeben: Zwei-

stamm. gedachter Gasherd mit Zerstärkungen 7 A; gutwei-ß. Granitplatten mit oder ohne Doppelplatten, neue doppelseit. Granitplattenplatten St. 1 A, ein weißer Leinwandmantel zu 6 A, heller, garniert Dament- but, sehr schön 1.50. Auch Sonntag anzusehen. B25402

25 Karlstr. 25, eine Treppe.

Gr. Schrank

wegen Platz-mangel für 25 A z. verk. B25374

Leopoldstr. 15, Erdb., 2. St. I.

Alte Geige,

langholler Ton, zu verkaufen. Angebote unt. B25366 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Ein dunkelblauer extra

3-er. Anorotti, Waffenrock für mittlere Figur billig zu verkaufen. B25310.2.2

Dirichstr. 35a, 1 Tr. II.

Feldgrane Röde

u. Reithiesel in verschiednen Größen preiswert abzugeben. An- u. Verkaufsgesucht Levv, Wuppertalstr. 42. B25374

Stettinstr. 31, part. rechts.

Guterhaltener

B25298

Samtmantel

Größe 44 billig zu verkaufen. Akademiestr. 24, 2. St.

Bilder zu verkaufen

als Stiche, Landschaften aller Arten, Miniaturbilder, Landschaften u. C. Bilder, ältere u. neuere, 6 Holzbrände über- gerahmt, sowie versch. Bilder- rahmen. B25347

Dressel, Werderstr. 49, III.

Dunkles Suchhoffium,

solwie schw. Seidenjackett b. a. vert. Kreuzstr. 10, III. I. B25391

Modernes, gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen. B25345

Kaiser-allee 50, 1. St. I.

Klappportwagen mit Dach u.

Zwillings-Klappwaag. bill. zu vert. Kahmerstr. 18, p. r. B25341

Erstlingswäsche u. Dunkel-

blauer Anzug, mittl. Figur, zu verkaufen. B25381

Wuppertalstr. 40, III.

Damenstiefel, Nr. 37-38, so-

wie Herrenstiefel, 41-42, wie neu, billig abzugeben. — Anzusehen von 1—2 u. 7—8 1/2 Uhr nachm. Gärtenbergstr. 5, III. St., bei Ziegler. B25368

Im Auftrag zu verkaufen:

Eine Glücke mit Jungen, ein Stamm weiße Stühner, Weinbottes, ein Stamm Land- hühner, gute Beger, 1 Stamm Kanarienvogel mit Jungen, eine große, hornlose Milchziege u. verschiedene Geiten. B25350

Dunn, Kadmerstr. 18, 5th. v. r.

Schöne Legehühner

zu verkaufen. Zu erf. B25350

Böckle, Kantenstr. 18, 2. St.

Offene Stellen

Junger, für elektr. Inst.- Geschäft geeigneter, Durch- gang 14—16 Jahren als Hilfs- arbeiter sofort gesucht durch Ad. Rosmarinowsky, B25359

Wuppertalstr. 40.

In einen Anzucht

Zimmermädchen, sowie Stütze- mädchen zum sofortigen Ein- tritt gesucht. Näheres durch Frau Irbon Schmitt Witwe und Greiden Schmitt, Erb- prinzenstr. 27, Eing. Bürger- straße, gewerbemäßige Stel- lenvermittlerin. B25400

Ordentliches

Mädchen

für auswärtig gesucht. 7701

Zu meld. Kaiserstr. 122, III.

Auf sof. ein tüchtiges, zuber- lässiges Mädchen für häusl. Arbeit gesucht. B25352

Schützenstr. 73, 2. St.

Hilfsarbeiterin gesucht

A. Reiser, Färberstr. B25388

Markgrafstr. 33.

Lehrlings-Gesuch!

Wir suchen für unser 7702

wissenschaftl. Antiquariat

einen jungen Mann mit höherer Schulbil- dung als Lehrling.

H. Vielesfelds Holzbuchhandlung

Karlsruhe.

Stellen-Gesuche

Meisterer

erfahren, Kaufmann empfiehlt sich; auch den Geschäftsfrauen, deren Männer a. St. im Felde, im Anlegen und Nachtragen von Geschäftsbüchern zc., auch amerik. Buchführung; über- nimmt auch Stellung als Auf- seher, Verwalter zc. h. gewissen- hafter sachm. Vorfahrung und billigster Berechnung. Adressen wolle man unt. B25371 bei der Geschäftsst. „Bad. Presse“ abg.

Tücht. Hausdiener

sucht Stelle für sofort oder später. Angebote unter Nr. B25377 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zu vermieten

Kurvenstr. 8 ist in rub., geschl. Haus im 4. Stadl. sonnie 4 Zimmerwohnung mit gar., Bad, gedachter Veranda u. all. sonst. Zubehör. Gas u. elektr. Lichtanlage umständelhalber auf 1. Okt. zu vermiet. Preis Mk. 650.—. Zu erf. dajelbst 1. links. B25395

Gemütl. möbliert. Zimmer, partiere, beheizt, Eingang, ist sof. an Herrn od. Dame im Zentrum d. Stadt zu vermiet. Anzusehen eleg. Wohn- und Schlafzimmern. B25374

Stettinstr. 31, part. rechts.

Möbliert. möbliertes Zimmer in ruhiger Lage an der Verren- zu verm. Zurichter Allee 10, drei Trepp. hoch. B25401.2.1

Wohn- u. Schlafzimmern, elegant, weg. Abr., ev. Küche, Balkon, abzugeben. Näheres Dirichstr. 7, II. B25399

Wohn- und Schlafzimmern, fein möbl., mit 2 Betten und Küchenbenützung, abzugeben. B25395

Belfortstr. 17, II.

Pfannkuch & Co

Wir empfehlen

frische Erbsen

Pfund 20 Pfa.

Pfannkuch & Co

Wir empfehlen

frische Erbsen

Pfund 20 Pfa.

Tüchtige Schneiderin

auch für Kinderkleider und Bekleugung gut eingearbeitet, nimmt noch einige Kunden- häuser an. Angebote unter Nr. B25388 an die Geschäfts- stelle der „Bad. Presse“ erbeten.

1911er Dürkheimer

Spielberg,

Kredens Wingerverein.

1915er Dürkheimer

Schenkenböhl,

sehr süß, naturrein, pr. Fl. 3 A

W. Wagenmann

Weingüterhandlung, 7608

Karlsruhe, Kaiserallee 60.

Dörre selbst!

Weber's neue

